

# Stärkung der Elternkompetenz und Familienbildung

Prof. Dr. Sabine Walper

Ludwig-Maximilians-Universität München



# Erziehung in den Schlagzeilen



# Übersicht

- (1) Zur Bedeutung von Elternkompetenzen
- (2) Stärkung von Elternkompetenzen als Ansatzpunkt für Präventionsmaßnahmen
- (3) Unterschiedliche Arten der Prävention
- (4) Beispiele für Elternkurse (*STEER*, *Triple-P*, *Familienteam*, *Opstapje*)
- (5) Diskussion

# (1) Zur Bedeutung von Elternkompetenzen



## (1) Zur Bedeutung von Elternkompetenzen

- Die Qualität der **Eltern-Kind-Beziehung** und der **Erziehung** im Kontext der Familie sind die wichtigsten Einflussfaktoren auf die Sozialentwicklung von Kindern  
(Gabriel & Bodenmann, 2006; Franiek & Reichle 2007; Petermann & Petermann, 2006; Reichle & Gloger-Tippelt, 2007) .
- Positive Einflussfaktoren:
  - **sichere Bindung** als Coping-Ressource
  - **autoritative** (liebepoll-konsequente) Erziehung
  - **Stimulation** kindlicher Kompetenzentwicklung

- Die Entwicklung einer **sicheren Bindung** in den ersten beiden Lebensjahren liefert die zentrale Grundlage für
  - Selbstregulation / Coping-Ressourcen den Kinder
  - die weitere Entwicklung der Eltern-Kind-Beziehung
  - den Erfolg elterlicher Erziehungsbemühungen
- Ansatzpunkt: **Elterliche Feinfühligkeit**



# Der Umgang mit kindlichem Fehlverhalten (und belastenden Emotionen des Kindes)

## Ein häufiges Problem:

- **kindliches Fehlverhalten begrenzen**
- **auf belastende Gefühle der Kinder (Ärger, Wut, Angst) eingehen**



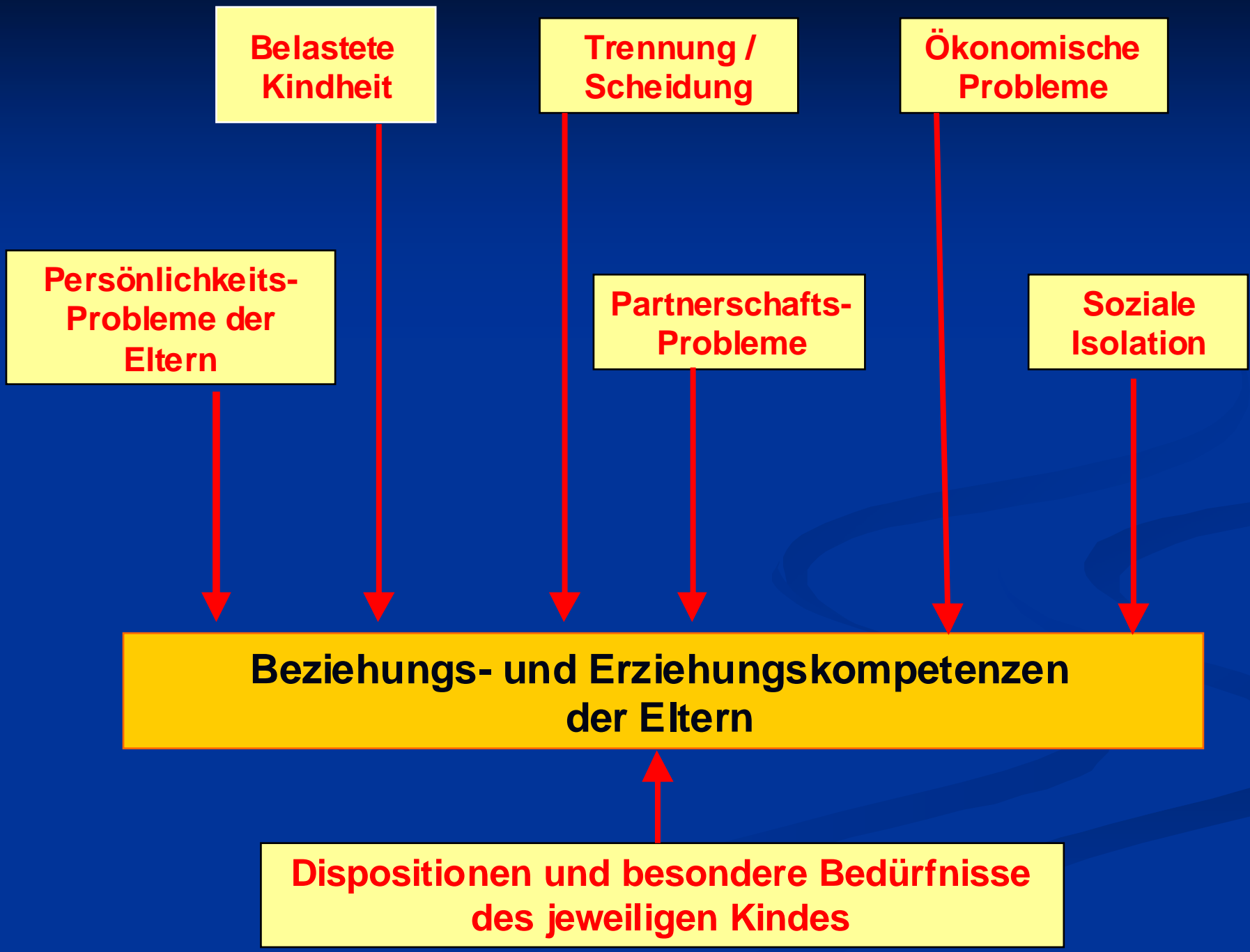
## (2) Stärkung von Elternkompetenzen als Ansatzpunkt für Präventionsmaßnahmen

- Ca. 50 % der Eltern fühlen sich in der Erziehung unsicher und finden es schwierig, konsequent zu sein und **Grenzen zu setzen**.
- In Deutschland werden schätzungsweise 8-12% der Kinder von ihren Eltern **körperlich misshandelt**
- 10-20 % aller Kinder und Jugendlichen entwickeln klinisch relevante **psychische Störungen** (z.B. Hyperaktivität, Aggressivität, Angst- oder Eßstörungen)
- Geschätzte **Folgekosten** inkompetenten Erziehungsverhaltens in den USA: jährlich \$ 38,6 Milliarden



# Welche Kompetenzen brauchen Eltern?

1. **Selbstbezogene Kompetenzen** (z.B. klare Wert- und Zielvorstellungen, Emotionskontrolle)
2. **Kindbezogene Kompetenzen** (z.B. Bedürfnisse und Entwicklungspotentiale erkennen)
3. **Kontextbezogene Kompetenzen** (z.B. entwicklungsförderliche Situationen schaffen; Erziehungspartnerschaften eingehen)
4. **Handlungsbezogene Kompetenzen** (z.B. Umsetzung angekündigter Konsequenzen; proaktive Erziehg.)



# (3) Unterschiedliche Arten der Prävention

## Unterschiedliche Arten der Prävention in Abhängigkeit vom Bedarf:

- **Universelle Prävention:** für alle
- **Selektive Prävention:** für Risikogruppen
- **Indizierte Prävention:** in Problemfällen (mit fließenden Grenzen zur therapeutischen Intervention)

# Beispiele

- **Universelle Prävention:**
  - „Familienkonferenz“
  - „Starke Eltern – starke Kinder“
  - „Familienteam“
  - „Freiheit in Grenzen“ (CD-ROM)
  - Online-Familienhandbuch
- **Selektive Prävention:**
  - „Video-Home-Training“
  - STEEP
  - Opstaapje
  - Triple-P

# Beispiele

- **Indizierte Prävention:**
- Prevention Program for Aggressive Children
- Therapieprogramm für Kinder mit hyperkinetischem und oppositionellem Problemverhalten (THOP)
- Training mit aufmerksamkeitsgestörten Kindern
- Training mit aggressiven Kindern
- Training mit sozial unsicheren Kindern

# Die theoretische Basis:

- **Lerntheorie** (z.B. Triple-P)
- **Humanistische Theorie** (z.B. Step, Gordons Familienkonferenz)
- **Bindungstheorie** (z.B. STEEP, „Kreis der Sicherheit“)
- **Emotionstheorie** (z.B. Familienteam)

# Methodisches Vorgehen:

- **Gruppenprogramme**
  - Gruppendiskussionen / Erfahrungsaustausch
  - Rollenspiel / erfahrungsbasiertes Lernen
- **Home-based Training**
  - Modellierung
  - Direkte Instruktion
  - Erfahrungsbasiertes Lernen im Alltag
- **Nutzung neuer Medien**
  - Modellierung

# (4) Beispiele für Angebote zur Stärkung von Elternkompetenzen

- STEEP
- Triple-P
- Opstapje
- Familienteam



# Das Beispiel STEEP

## (Steps Toward Effektive, Enjoyable Parenting)

- Frühpräventionsprogramm auf der Basis der Bindungstheorie
- entwickelt nach Befunden der Minnesota Längsschnitt-Studie mit Hochrisiko-Familien (Egeland & Erickson, 1993; Suess & Kibgen, 2005)
- richtet sich an werdende Eltern und Eltern mit Kindern in den ersten zwei Lebensjahren
- Dauer: 1-2 Jahre
- Hausbesuche (Video-Auswertung) und Gruppentermine (je 14tägig)

# Ziele von STEEP

Gefördert werden sollen:

- gesunde und realistische Einstellungen und Erwartungen an Elternrolle
- Vermittlung von Verständnis für Entwicklung des Kindes
- Responsives, feinfühliges Verhalten gegenüber Kind
- Perspektivenübernahme gegenüber Kind
- Entwicklungsförderliche Gestaltung der häuslichen Umgebung
- angemessene Alltagsstrategien und/oder Etablierung von sozialen Hilfen für sich und Kind
- Aufbau von Kompetenzen und Selbstbewusstsein

# Das Beispiel Triple-P

- Präventionsprogramm aus Australien, entwickelt von Matthew R. Sanders
- Nach Deutschland übertragen von Kurt Hahlweg (Universität Braunschweig)
- Theoretische Basis: Lerntheorie
- Für Eltern mit Kindern im Kleinkind- bis Jugendalter
- Abgestufte Intensität des Angebots (universelle bis indizierte Prävention)
- Siehe [www.triple-p.de](http://www.triple-p.de)

# 5 Interventionsebenen bei Triple-P

<b>Interventionsebene</b>	<b>Zielgruppe</b>
(1) Universelle Informationen über Erziehung	Alle Eltern, die Infos zur Förderung ihrer Kinder suchen
(2) Kurzberatung für spezifische Erziehungsprobleme	Eltern mit spezifischen Sorgen um Verhalten der Kinder
(3) Kurzberatung und aktives Training	Eltern mit spezif. Sorgen und Defiziten in Erziehungsfertigkeit
(4) Intensives Elterntaining	Eltern von Kindern mit Verhaltensproblemen
(5) Erweiterte Interventionen auf Familienebene	Eltern von Kindern mit deutlichen Verhaltensproblemen

# 5 Interventionsebenen bei Triple-P

<b>Interventionsebene</b>	<b>Interventionsmethode</b>
(1) Universelle Informationen über Erziehung	Kurze schriftl. od. mündl. Infos, Medieneinsatz
(2) Kurzberatung für spezifische Erziehungsprobleme	1-4 Sitzungen à 15 Min., face-to-face od. telefonisch
(3) Kurzberatung und aktives Training	4 Sitzungen à 15 Min., zusätzlich Rollenspiele
(4) Intensives Elterntraining	Selbstanleitung, in Gruppen oder als Einzelintervention
(5) Erweiterte Interventionen auf Familienebene	Therapeut. Programm mit Stressmanagement, Hausbesuche

# Ziel: Förderung zentraler Elternfertigkeiten im Bereich...

- Beobachtung des Kindes
- Verbesserung der Eltern-Kind-Beziehung
- Förderung gewünschten Kindverhaltens
- Anleitung / Vermittlung neuer Fertigkeiten
- Umgang mit Problemverhalten
- Problemvermeidung in Risikosituationen
- Selbstregulation
- Gefühlsregulation, Coping mit Stress
- Sicherung der Unterstützung durch den Partner, Kommunikation in der Partnerschaft

# Das Beispiel „Familienteam“

Familienteam



Siehe [www.familienteam.org](http://www.familienteam.org)

# Die familiensystemische Perspektive als Grundlage

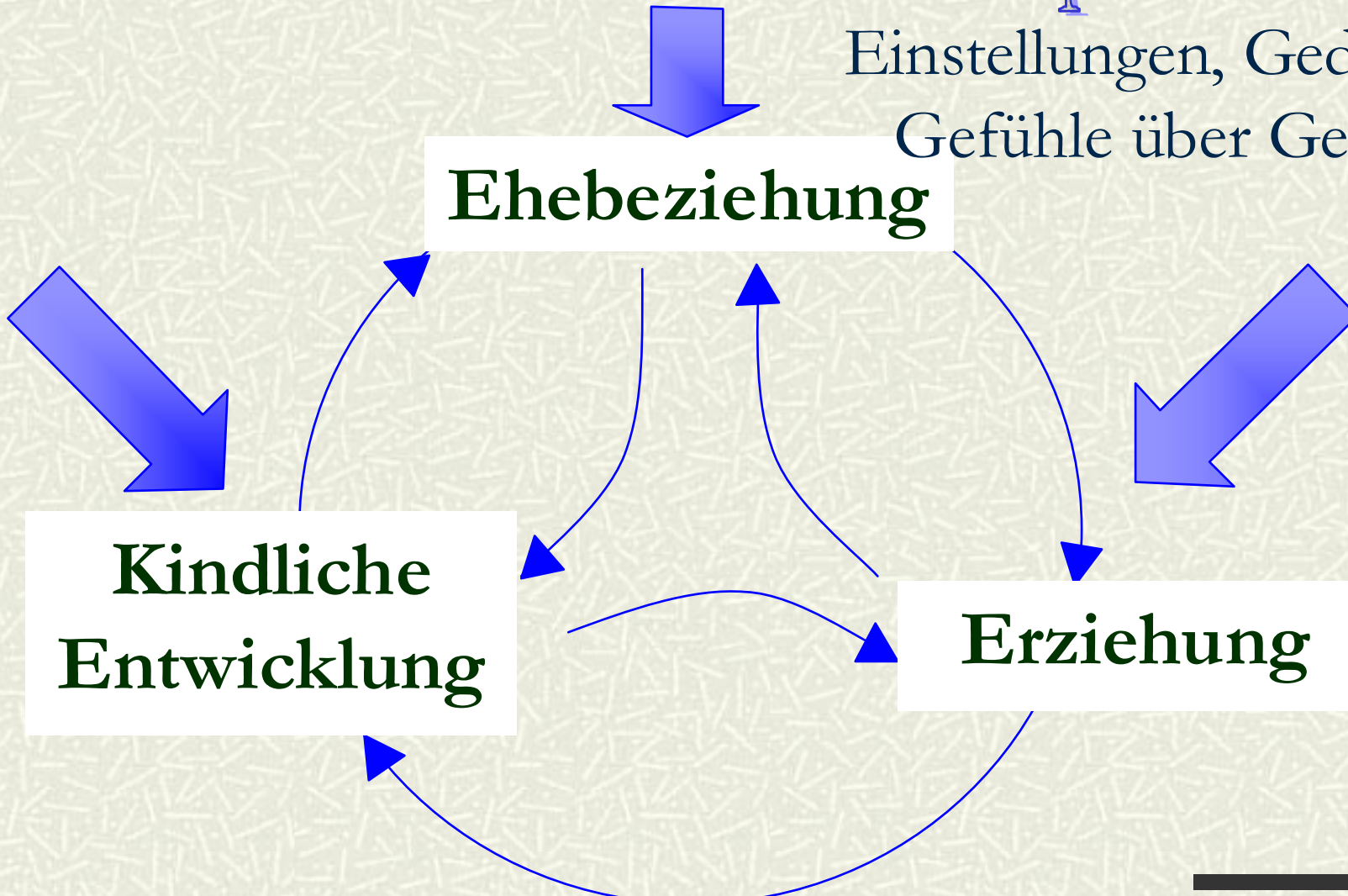
Meta-Emotions-Philosophie

Einstellungen, Gedanken,  
Gefühle über Gefühle

**Ehebeziehung**

**Kindliche  
Entwicklung**

**Erziehung**





# Lerninhalte

7. Probleme langfristig lösen
6. Akute Konflikte angehen
5. Liebevoll Grenzen setzen
4. Die Kooperation gewinnen
3. Mein Kind verstehen
2. Beachtung und Anerkennung schenken
1. Meine Erziehungsziele



Wie Eltern ihre Kinder beeinflussen können

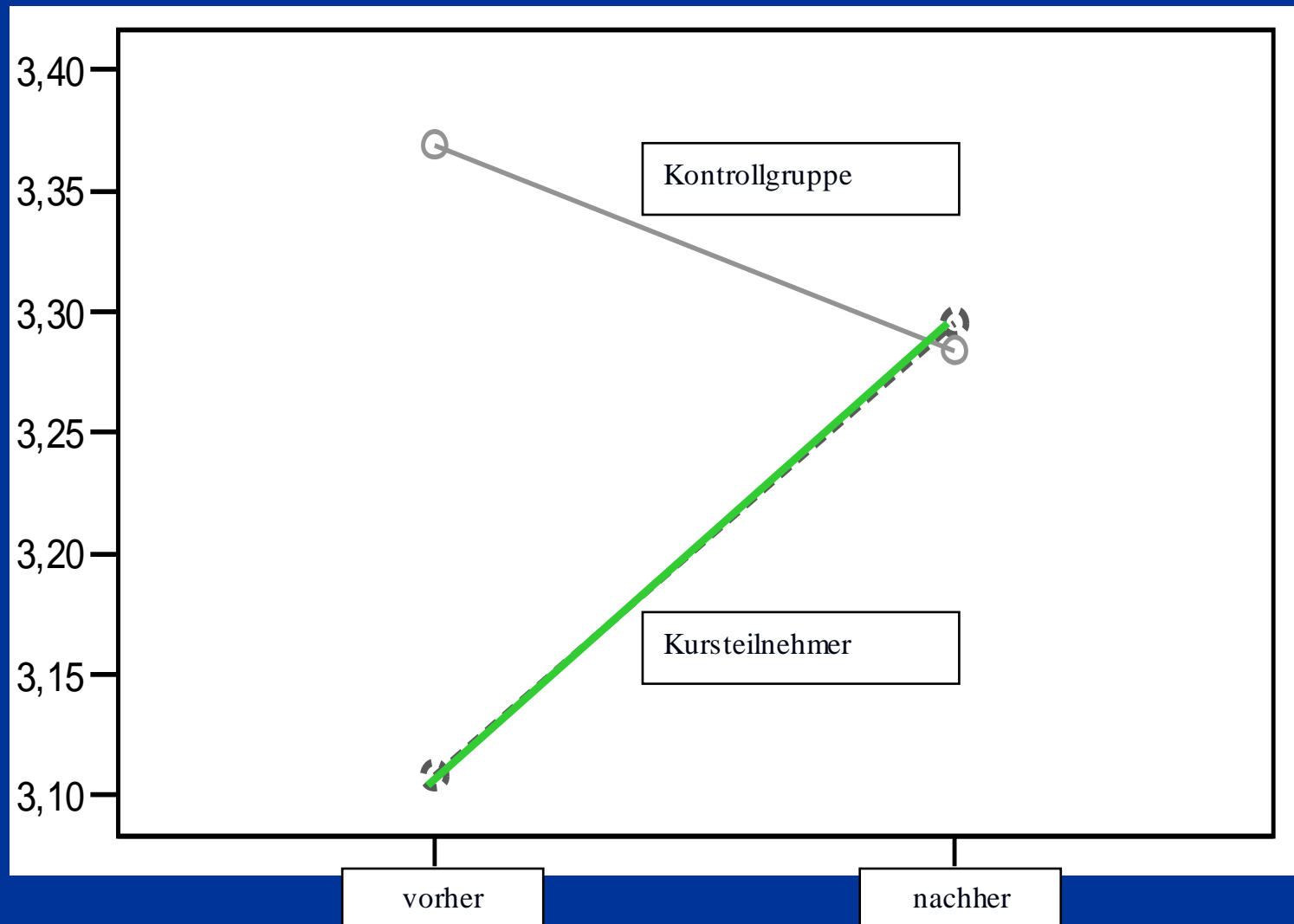
# Methodisches Vorgehen:

- ➔ 8 Gruppensitzungen mit 8-12 Teilnehmer/-innen & 2 Gruppenleiter/innen

## **Struktur der Sitzungen:**

- Überblick / Besprechungen der Anregungen aus der letzten Sitzung
- Kurzer Input
- Übungen / Rollenspiele (mit Vorbereitung)
- Erfahrungsaustausch in der Gruppe
- Anregungen für zuhause

# Evaluationsbefunde zu Familienteam: Veränderung im Ausmaß liebevoll-konsequenter Erziehung bei Kursteilnehmern und Kontrollgruppe



# Das Beispiel „Opstapje“

- Frühprävention für sozial benachteiligte Familien und Familien mit Migrationshintergrund
- Für Familien mit Kindern ab 18 Monaten
- In den Niederlanden entwickeltes Programm, adaptiert durch Deutsches Jugendinstitut
- „Geh-Struktur“: Laienhelferinnen gehen in die Familien
- Zusätzliche Gruppensitzungen
- Ziel: Vermittlung von Elternkompetenzen für eine anregungsreiche Erziehung und umfassende Förderung kindlicher Kompetenzen
- Dauer: 2 Jahre





**HIPPY Deutschland**  
Home Instruction for Parents of Preschool Youngsters



## Kontakt Impressum

- Organisation
- Programm
- Standorte
- Aktuelles
- Kooperation
- Info-Material

**AKTION**

gefördert von Aktion Mensch 



gefördert durch EFF

HIPPY arbeitet mit OPSTAPJE zusammen

Hippy – ein Familienbildungs-Programm zur frühen Förderung von Kindern im Alter von 4-5 Jahren

Bereitet Kinder auf die Schule vor. Hauptakteure sind die Eltern

Zielgruppe: sozial und bildungsmäßig benachteiligte Familien mit Kindern im Vorschulalter

## (5) Was hat sich bewährt?

Befunde einer Meta-Analyse von Layzer et al. (2001) aus 665 Studien, durch die 260 Eltern-Programme evaluiert wurden:

Die Eltern-Kind-Interaktion profitiert mehr von Programmen, die

- **frühzeitig ansetzen**
- **professionelles Personal haben**
- **Gruppenarbeit** anbieten statt nur auf Hausbesuche zu rekurrieren und
- **Gegenseitige Unterstützung der Eltern fördern.**

Ein kombiniertes Vorgehen erzielt die besten Effekte.

## (5) Was hat sich bewährt?

### Meta-Analyse von Sweet und Appelbaum (2004) zur Wirksamkeit von 60 Home-visiting-Programmen:

- Insgesamt eher schwache Effekte
- Deutlichste Effekte hinsichtlich
  - Förderung der kognitiven Entwicklung der Kinder
  - Prävention von Kindesmisshandlung
- Schwächere aber signifikante Effekte auf
  - Sozio-emotionale Entwicklung

# (6) Fazit und Empfehlungen

- Die Stärkung elterlicher Erziehungskompetenzen ist ein wesentlicher Eckpfeiler in der Prävention kindlicher Entwicklungsprobleme und gesundheitlicher Belastungen
- **Elternbildung** muss breit angelegt sein und
  - Wissen über die Entwicklung von Kindern vermitteln sowie
  - Erfahrungen mit entwicklungsförderlichen Erziehungspraktiken vermitteln
- Der **Zugang** zu den eigentlichen Zielgruppen ist vielfach erschwert. Hier scheinen Laienhelfer/innen hilfreich zu sein.
- Vermutlich können Eltern über **Erziehungspartnerschaften** zwischen Elternhaus und Bildungs-/Betreuungsinstitutionen effektiv erreicht und in der Erziehung gefördert werden
- **Evaluationsstudien** sind für die Erfolgskontrolle entscheidend.



*Herzlichen Dank  
für Ihre  
Aufmerksamkeit!*

